

Von Jugendstil bis Heimatschutz-Bewegung

Villen-Spaziergänger begeben sich im Rudolstädter Westen auf Spuren des Bauvereins

Rudolstadt (OTZ/H.E.). Sieben Villen im Rudolstädter Westen zeugen heute noch vom Wirken des Bauvereins zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts. Dr. Renate Reuther hat zur Geschichte des Vereins geforscht und präsentierte ausgewählte Episoden zu den Häusern und ihren Bewohnern im Karree zwischen Schloßstraße, Lutherstraße und Rathenastraße am Sonnabend etwa 40 interessierten Villen-Spaziergängern.

16 Rudolstädter Bürger „der gehobenen Mittelschicht“, so die Villen-Expertin, haben zwischen 1905 und 1907 Geld in den Verein eingelegt, darunter beispielsweise Hotelbesitzer Emil Kellner, Zimmermann Oskar Mächtig, Adolf Richter und die Inhaber der Porzellan-



Die Lutherstraße ist Station beim Villen-Spaziergang durch den Rudolstädter Westen. (Foto: OTZ/Heike Enzian)

fabrik Vater und Schäfer. Aber auch – und dies war für damalige Zeiten nicht selbstverständlich – mit Baronin von

Killisch-Horn und Oberforstmeistergattin Dorette von Holleben zwei Damen. Der Verein arbeitete nach dem Prinzip:

Erst wird das Haus gebaut, dann an Interessenten verkauft. Diese waren in der Regel Fabrikanten oder höhere Beamte. Um möglichst viele Geschmäcker zu treffen, entschied man sich für ganz unterschiedliche Baustile von Jugendstil bis strenger Architektur, deren Merkmale bis heute erhalten sind.

Eine Tendenz, die von den Architekten damals aufgenommen wurde, war die Heimatschutz-Bewegung, mit der man in den unruhigen Zeiten der Industrialisierung einen Gegenpol schaffen wollte. Typische Beispiele dafür sind zwei Häuser in der Lutherstraße.

Die Reihe der Villen-Spaziergänge wird am 14. Juni fortgesetzt, dann stehen offene Gärten im Mittelpunkt.